

## 7. OSTERSONNTAG C

Lesungen: Apg 7, 55-60 / Offb 22, 12-14.16-17.20

Evangelium: Joh 17, 20-26

Predigt:

I

Die neun Tage von Christi Himmelfahrt bis Pfingsten haben der Gebetsform Novene den Namen gegeben.

Novene ist abgeleitet vom lateinischen Wort novenus, neunfach.

Novenen werden vor wichtigen Entscheidungen gebetet – und eben vor Pfingsten.



Zumindest in den Klöstern, bei Ordensgemeinschaften oder bei uns Priestern ist das 'Stundengebet' ganz auf Pfingsten, auf das Kommen des Hl. Geistes ausgerichtet. Auch vor der Papst- und Bischofswahl wurde die Novene gebetet.

Wenn Sie die Tage bis Pfingsten mitbeten wollen, beten Sie doch einmal am Tage, was wir in der zweiten Lesung hörten:

«Komm, Herr Jesus!» oder  
«Komm, Heiliger Geist!»

II

Jesus Christus selbst ist unser Vorbeter.

Wir hörten als Evangelium sein Abschiedsgebet, das der Evangelist Johannes vor der Passion ansiedelt.

Bei Jesus gibt es kein 'Es war einmal'.

Wie er hier betet, so betet er immer für uns.

- Jesus betet darum, die Liebe, die er zu seinem himmlischen Vater hat, soll auch unsere Herzen erfassen.
- Jesus betet darum, dass wir in Liebe eins werden.
- Jesus betet darum, dass uns dieselbe Herrlichkeit geschenkt wird, die er bei seinem Vater hat.

Um etwas Grösseres können nicht beten.

### III

Jesus verbindet uns mit Gott. Er ist eins mit dem Vater und möchte uns in dieselbe Einheit hineinführen.

Dieser Gott, von dem Jesus uns erzählt, ist jedoch kein 'Superman', wie im Film und der eingreift, wenn's brenzlich wird.

Zwar hat, zumindest meine Generation, noch gelernt:  
Gott ist allmächtig.

Doch eine Legende erzählt, wie ein Kind diese Aussage ins Wanken brachte, als es fragte:

Gott ist doch allmächtig!?

Kann Gott einen solch grossen Stein erschaffen, dass er ihn nicht hochheben kann?

Wie so viele theologische Aussagen ist die Aussage – Gott ist allmächtig. - paradox.

Sie deckt sich selten mit unseren Erfahrungen.

Gott lässt sich nicht in die Karten schauen.

Gott ist kein Gott, dem wir befehlen können, was er zu tun hat.

Er lässt sich nicht mit unseren Gebeten bestechen.

Viele sind entsetzt darüber, wie diese Eis- und Gerölllawine das ganze Dorf Blatten im Lötschental unter sich begraben hat.

Da taucht schnell die Frage auf:  
Warum hat Gott das nicht verhindert?

Ebenso schnell sind jene zur Stelle, die sagen:  
Das sind die Folgen der Klimaerwärmung.

Wir wollen Erklärungen haben, wollen das Unfassbare erfassen.

Nur -das Unfassbare ist nicht zu erfassen.

Was gewiss ist: alles Hab und Gut verlieren, die Heimat verlieren, ist tragisch für alle, die betroffen sind.

Da sind wir gefragt, Unterstützung anzubieten.

Aber die Frage nach dem ‚Warum?‘ bleibt offen.

Auch Gott gibt keine Erklärung und ist keine Erklärung.

Gerade in solch schwierigen Momenten können und sollen wir auf Jesus Christus schauen:

- Jesus verbindet uns mit seinem Vater, der ihm Kraft gab, sich unermüdlich für die Menschen einzusetzen.
- Jesus verbindet uns mit seinem Vater, der ihm Kraft gab, selbst das Kreuz, den Schmerz, auszuhalten.
- Jesus lebt vor, was es heisst, einem Gott zu vertrauen, der nicht allmächtig, sondern ohnmächtig ist.
- Jesus verbindet uns aber auch mit seinem Vater, der ihn mit göttlicher Kraft aus dem Tod erweckte und der ihn im Himmel verherrlichte.

#### IV

Schaue ich auf den Gott der Bibel, dann ist er jene tragende Kraft, die helfen kann, auszuhalten, was manchmal kaum auszuhalten ist.

In der ersten Lesung hörten wir von der Steinigung von Stephanus, der den Himmel offen sieht.

Wir werden zwar nicht direkt gesteinigt.

Aber manche Menschen fühlen sich manchmal mit Dreck beworfen.

Manche Menschen leiden darunter, wenn sie in den (a)sozialen Medien fertig gemacht werden, nur weil sie eine Meinung vertreten, die nicht der gängigen Meinung entspricht. Manche Menschen werden bis an die Grenzen ihrer Kräfte herausgefordert; sei es durch existenzielle oder seelische Nöte, durch Krankheiten oder andernorts durch Krieg.

Statt uns in nutzlosen Diskussionen über die Ursachen zu verheddern oder in Verzweiflung, Angst und Wut zu verfallen, können wir uns im Gebet mit Jesus verbinden. Er führt er uns zur Kraftquelle des Herzens hin – zu Gott, seinem Vater. Diese Kraftquelle ist das, was wir mit dem Hl. Geist bezeichnen, mit der Kraft des hl. Geistes.

In einer Zeit dramatischer klimatischen Veränderungen, die zur Völkerwanderung und zum Zusammenbruch des Römischen Reiches führte, formulierte der hl. Augustinus dieses Gebet:

*„Atme in mir, du Heiliger Geist,  
dass ich Heiliges denke,  
Treibe mich, du Heiliger Geist,  
dass ich Heiliges tue,  
Locke mich, du Heiliger Geist,  
dass ich Heiliges liebe,  
Stärke mich, du Heiliger Geist,  
dass ich Heiliges hüte  
Hüte mich, du Heiliger Geist,  
dass ich das Heilige nimmer verliere.“*

Dieser Heilige Geist gibt uns die Widerstandsfähigkeit des Herzens.

In diesem Heiligen Geist können wir eins werden, wie es Jesus sich wünschte.

Aus dieser Einheit heraus können wir die Liebe erahnen, mit der uns Gott trägt, selbst dann, wenn wir ihn alles andere als allmächtig erfahren.

Erich Guntli, Pfarrer der Seelsorgeeinheit Werdenberg